

Israel verheimlicht die Wahrheit über die Tötung von Ahmad Erekat

Jonathan Cook, jonathan-cook.net, 03.03.2021

Schon wieder bröckelt die offizielle Geschichte eines palästinensischen „Terrorangriffs“ bei näherer Betrachtung des Videomaterials. Wieder einmal zeigen Videoaufnahmen, dass Israels Darstellung eines palästinensischen „Terrorangriffs“ nichts mit dem zu tun hat, was tatsächlich passiert ist. Israel hat nicht nur die Umstände verschwiegen, unter denen seine Soldaten den 26-jährigen Ahmad Erekat im vergangenen Juni erschossen haben, sondern fügt seiner Familie acht Monate später aufgrund dieser Lügen immer noch entsetzliches Leid zu.

Schießwütige Soldaten schießen immer sofort und die Armee stellt später kaum Fragen, zum einen, weil das Leben von Palästinensern nicht viel wert ist, und zum anderen, weil die Soldaten wissen, dass sie in einem System arbeiten, in dem es keine Rechenschaftspflicht gibt.

Eine neue forensische Untersuchung widerlegt die Behauptung Israels, Erekat habe sein Auto benutzt, um einen militärischen Kontrollposten bei Bethlehem zu rammen. Sie stellt fest, dass der Zusammenstoß eher ein Unfall war und dass die Soldaten mit einer außergerichtlichen Hinrichtung reagierten(1).

Ungeachtet dessen weigert sich Israel immer noch, Erekat's Leichnam seinen Eltern zur Beerdigung zu übergeben, was einer psychischen Folter der Familie gleichkommt, während Israel indessen darauf besteht, die Leichname von Erekat und etwa 70 anderen Palästinensern zu behalten, um sie als Faustpfand bei möglichen zukünftigen Verhandlungen mit der Hamas zu verwenden.

Mit sechs Schüssen getötet

Erekat wurde am 23. Juni mit sechs Schüssen von Soldaten erschossen. Er war durch das besetzte Westjordanland gefahren, um am Tag der Hochzeit seiner Schwester einige Besorgungen zu erledigen, was eigentlich eine gewöhnliche Fahrt hätte sein sollen. Aber mehr als fünf Jahrzehnte der kriegerischen - und offensichtlich permanenten - israelischen Besatzung haben einen Hindernisparcours aus Checkpoints und Straßensperren geschaffen, die Erekat navigieren musste.

Am Spätnachmittag erreichte er den großen „Container“-Kontrollpunkt, einen von vielen, die Israel gebaut hat, um das Westjordanland dauerhaft zu zerteilen. Der Zweck dieser Kontrollpunkte ist es, die palästinensische Bewegungsfreiheit einzuschränken und dadurch den Juden, die in Israels illegalen Siedlungen leben, zu helfen, sich mehr palästinensisches Gebiet anzueignen. In diesem Sinne sind die Checkpoints ein wesentlicher Teil von Israels jahrzehntelangen Bemühungen, zu verhindern, dass ein palästinensischer Staat jemals geboren wird.

Über die Tötung von Ahmad Erekat wurde sowohl in israelischen, als auch in internationalen Medien breit berichtet, zum Teil, weil er ein Neffe von Saeb Erekat war, der bis zu seinem eigenen Tod Ende letzten Jahres an Komplikationen im Zusammenhang mit Covid-19 ein prominenter Sprecher der Palästinenser war.

Bei der Berichterstattung über Ahmad Erekat's Ermordung gaben die meisten Medien getreu die offizielle Linie Israels wieder. Er hatte sein Auto in einem „Terroranschlag“ in den Kontrollpunkt gerammt, wobei ein

Soldat leicht verletzt wurde. Er wurde dann erschossen - oder „neutralisiert“ - als er aus seinem Auto ausstieg, um andere Soldaten anzugreifen.

Nichts davon passte zu dem, was schon damals bekannt war. Aber Israel weigerte sich, eine Untersuchung durchzuführen, die Erekat's Namen hätte rehabilitieren können. Zeugen wurden nicht befragt und das Auto wurde nicht auf Funktionsstörungen überprüft.

Außergerichtliche Hinrichtungen

Israel hat es jedoch schwerer als sonst, Erekat's Erschießung in den Hintergrund zu rücken. Wie so oft bestritten Palästinenser, die Zeugen des Vorfalls waren, die Darstellung des Anschlags durch die israelische Armee. Videos von den Handys anderer Fahrer legten nahe, dass Erekat jegliche medizinische Hilfe verweigert wurde und er am Straßenrand verblutete.

Noch berüchtigt ist ein Video aus dem Jahr 2016, das einen Sanitäter der israelischen Armee, Elor Azaria, zeigt, wie er einem verwundeten Palästinenser, der auf einer Straße in Hebron liegt, aus nächster Nähe in den Kopf schießt.

Aber von noch größerer Bedeutung ist es, dass Saeb Erekat sich einschaltete und bestritt, dass sein Neffe einen Anschlag verübte, und die Soldaten beschuldigte, ihn „kaltblütig“ hingerichtet zu haben.

Israel weigert sich oft, Filmmaterial von diesen nur allzu häufigen Todesfällen an Checkpoints zu veröffentlichen. Das allein sollte den Verdacht nahelegen, dass israelische Soldaten sich in vielen Fällen nicht verteidigen, wie die Armee behauptet, sondern außergerichtliche Hinrichtungen durchführen, wenn sie von irgendeinem Ereignis plötzlich überrascht werden.

Schießwütige Soldaten schießen immer sofort und die Armee stellt später kaum Fragen, zum einen, weil das Leben von Palästinensern nicht viel wert ist, und zum anderen, weil die Soldaten wissen, dass sie in einem System arbeiten, in dem es keine Rechenschaftspflicht gibt.

Straflosigkeit entsteht, wenn aus einer kriegerischen Besetzung eine Dauerherrschaft einer Klasse der Herrschenden über eine Klasse der Unterworfenen wird.

Aber in diesem Fall, da sich der internationale Druck aufbaute, veröffentlichten israelische Amtsträger Filmmaterial von einer der Kameras des Checkpoints, in der Annahme, es würde die kritischen Stimmen zum Schweigen bringen. Sie lagen falsch.

Optische Täuschung

Das Problem für Israel besteht darin, dass die heutigen digitalen Werkzeuge es den Experten ermöglichen, selbst aus begrenztem Videomaterial die Ereignisse in erstaunlichen Details zu rekonstruieren.

Das Filmmaterial wurde von *Forensic Architecture* untersucht, einer Forschungsgruppe, die an der University of London angesiedelt ist und von dem britisch-israelischen Akademiker Eyal Weizman geleitet wird. Das Team war in der Lage, eine dreidimensionale Rekonstruktion der Ereignisse jenes Nachmittags zu erstellen.

Dem ungeübten Auge scheint das Filmmaterial zu zeigen, dass Erekat's Wagen beschleunigt, als er auf eine Betonwand, die dem Schutz der Soldaten dient, zusteuert. Aber wie Experten herausfanden, war dies eine optische Täuschung, die durch die Änderung der Perspektive verursacht wurde, als das Auto seine Richtung wechselte. Die Experten von *Forensic Architecture* haben nachgewiesen, dass das Auto die ganze Zeit über mit circa 15 km pro Stunde fuhr. Wenn er es gewollt hätte, dann hätte Erekat das Auto viel härter und schneller in den Kontrollposten fahren können, als er es tat.

Jeremy Bauer, ein US-amerikanischer Kollisionsexperte, der dem Team angehörte, sagte, die Bewegung der Räder deute darauf hin, dass Erekat während des Ausweichens versucht haben könnte, zu bremsen.

„Tötung bestätigt“

Erekat wurde am Tag der Hochzeit seiner Schwester umgebracht und sein Leichnam und seine Familie werden bis heute dafür missbraucht, dass Israel sich mit dem, was die Besatzung unvermeidlich mit sich bringt, nicht auseinandersetzen muss. Er hat mit seinem Leben dafür bezahlt, dass die Israelis sich diesem dunklen Geheimnis nicht stellen müssen.

Viele Israelis haben diese Expertenanalyse natürlich ignoriert und behaupteten letzte Woche, dass es sich bei dem Vorfall nach wie vor um eine Rammattacke handelte. Aber sie vermieden es geflissentlich, sich mit dem noch vernichtenderen zweiten und dritten Teil der Analyse von *Forensic Architecture* auseinanderzusetzen.

Zudem stellte das Team fest, dass Erekat nach dem Unfall aus dem Auto stieg und sich rückwärts bewegte, [siehe Video (1)] während er versuchte, seine Hände zu hochzuheben, als er vom ersten Schuss getroffen wurde. Er war vier Meter vom nächsten Soldaten entfernt. Zwei weitere Kugeln wurden in schneller Folge abgefeuert. Drei weitere Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, als er verwundet am Boden lag.

In anderen Worten, ob Erekat nun einen Rammangriff gemacht hat oder nicht - und die Beweise deuten darauf hin, dass er es nicht getan hat - die Soldaten erschossen ihn, obwohl er keine Gefahr darstellte.

Im israelischen Militärjargon haben die Soldaten „die Tötung bestätigt“. Sie folgten damit einem ungeschriebenen Armeekodex, der es ihnen erlaubt, jeden beliebigen Palästinenser, den sie einseitig als „Terrorist“ einstufen, außergerichtlich hinzurichten.

Sie ließen ihn verbluten

Es war genau die gleiche Logik, die den weiteren Verlauf vorgab. Im dritten Teil der Analyse stellte *Forensic Architecture* fest, dass ein israelisches Sanitätsteam innerhalb von 10 Minuten eintraf. Sie ließen Erekat verbluten, obwohl die Handyaufnahmen eines Fahrers zeigten, dass er seinen Arm bewegte, nachdem er angeschossen wurde.

Zu dem Zeitpunkt behaupteten israelische Offizielle, Erekat sei „innerhalb von Minuten“ medizinisch versorgt worden, man habe aber festgestellt, dass er tot sei. In Wahrheit kümmerten sich die israelischen Sa-

nitäter einzig und allein um den leicht verletzten Soldaten, während einem palästinensischen Ambulanzfahrzeug der Zugang zu Erekat verweigert wurde.

In den Videoaufnahmen ist ein israelischer Soldat zu sehen, der an Erekat's Kopf vorbeiläuft [mit Daumen nach oben (1)], kurz nachdem er angeschossen wurde, doch der Soldat half ihm nicht. Der Bericht von *Forensic Architecture* weist darauf hin, dass die Verweigerung von medizinischer Hilfe gegenüber Palästinensern eine gängige Praxis des „Tötens durch Zeit“ ist - eine behördliche Version des „bestätigtenTötens“.

Erekat wurde etwa zwei Stunden am Boden liegen gelassen. Irgendwann wurde sein Körper entkleidet und war laut Bericht nackt zu sehen, umgeben von etwa 20 israelischen Soldaten und Polizisten. Wie sich seine Familie aufgrund dieser zusätzlichen Entwürdigung fühlen muss, kann man sich nur vorstellen. Aber selbst diese entwürdigende Behandlung verblasst im Vergleich zu der Tatsache, dass seine Eltern bis heute keinen Zugang zum Leichnam ihres Sohnes und kein Recht auf seine Bestattung haben.

Erekat's Leichnam wie auch der von 70 weiteren Palästinensern, von denen behauptet wird, sie seien „Terroristen“, wurde de facto vom israelischen Staat gekidnappt und wird als Verhandlungsobjekt zurückgehalten.

Es ist nicht außergewöhnlich, wie Israel mit Erekat umgeht. Eine frühere Untersuchung von *Forensic Architecture* deckte fast identische Lügen auf, die 2017 eine außergerichtliche Hinrichtung eines anderen Palästinensers durch die Polizei in Israel rechtfertigten, und dieser war ein nominell israelischer Staatsbürger.

Gespeist von einer ähnlichen Kultur des Rassismus wie in der Armee, erschoss die israelische Polizei den Lehrer Yacoub Abu al-Qiyas, als er in seinem Dorf im Negev eine abschüssige Straße hinunterfuhr. Schwer verletzt verlor er die Kontrolle über sein Fahrzeug und fuhr einen Polizisten an, der dabei ums Leben kam. Aus nur scheinbarer Rache ließ man Abu al-Qiyas eine halbe Stunde lang verbluten, während sich Polizei und Sanitäter in der Nähe um ihn herum tummelten.

Noch berüchtigt ist ein Video aus dem Jahr 2016, das einen Sanitäter der israelischen Armee, Elor Azaria, zeigt, wie er einem verwundeten Palästinenser, der auf einer Straße in der besetzten palästinensischen Stadt Hebron liegt, aus nächster Nähe in den Kopf schießt.

Und im vergangenen Mai wurde ein unbewaffneter, autistischer Palästinenser, Iyad al-Halak, von der israelischen Polizei mit sieben Schüssen aus nächster Nähe erschossen, während er auf dem Boden lag und eine seiner Lehrerinnen die Beamten anflehte, ihm nichts zu tun. Danach behauptete Israel, dass alle Kameras am Ort seiner Erschießung in Jerusalems Altstadt nicht richtig funktionierten.

Ein dunkles Geheimnis

Trotz der Arbeit von *Forensic Architecture* behauptete die israelische Polizei letzte Woche weiterhin, dass Erekat's Unfall „ein dokumentierter terroristischer Angriff“ war.

In einer gemeinsamen Erklärung der Regierung, der Armee und des Geheimdienstes *Shin Bet* wurde weiterhin fälschlicherweise behauptet, Erekat habe sich „schnell auf die Grenzpolizisten zubewegt, während er mit den Händen in einer Weise winkte, die als Bedrohung aufgefasst wurde“, und dass die Soldaten „sicher waren, dass sie sich in unmittelbarer Lebensgefahr befanden“.

In Israels sicherheitspolitischer Weltanschauung zeigt sogar noch ein Palästinenser, der seine Hände zur Kapitulation hebt, seine „terroristische“ Absicht.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass sich die israelische Armee im letzten Sommer in den Tagen vor Erekat's Tötung auf eine vermeintliche Welle von „Terroranschlägen“ vorbereitet hatte, die letztlich aber ausblieb. Das Militär erwartete Vergeltungsmaßnahmen, nachdem Israels Premierminister Benjamin Netanjahu die Absicht Israels verkündet hatte, einen Teil der Westbank in Verletzung des Internationalen Rechts zu annektieren.

Die Wahrheit ist, dass Erekat nicht nur starb, weil israelische Soldaten seine Intentionen falsch verstanden haben. Er starb, weil eben diese Soldaten - wie ihre militärischen Befehlshaber und politischen Führungskräfte - mit dem verdrängten Bewusstsein leben, dass ihre Anwesenheit auf dem Land eines anderen Volkes und ihre Bemühungen, dieses Volk mit Gewalt zu vertreiben, niemals akzeptiert werden können.

Erekat wurde am Tag der Hochzeit seiner Schwester umgebracht und sein Leichnam und seine Familie werden bis heute dafür missbraucht, dass Israel sich mit dem, was die Besatzung unvermeidlich mit sich bringt, nicht auseinandersetzen muss. Er hat mit seinem Leben dafür bezahlt, dass die Israelis sich diesem dunklen Geheimnis nicht stellen müssen.

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.jonathan-cook.net/2021-03-03/israel-killing-ahmad-erekat/>

(1) <https://forensic-architecture.org/investigation/the-extrajudicial-execution-of-ahmad-erekat>